

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 1. 11. [1896]

Frankfurter Zeitung  
(Gazette de Francfort).  
Fondateur M. L. Sonnemann.  
Journal politique, financier,  
commercial et littéraire.  
Paraissant trois fois par jour.  
Bureau à Paris  
24. Rue Feydeau.

PARIS, 1. November.

Mein lieber Freund,

Es ist sehr lieb von Dir, daß Du inmitten all' Deiner Obliegenheiten in Berlin noch Zeit gefunden, mir zu schreiben. Ich danke Dir und sende Dir diese Zeilen nur, damit Du am Morgen des entscheidenden Tages einen Gruß von mir bekommst. Das heißt: entscheiden wird der Tag gar nichts. Alles Wesentliche ist entschieden. Wir wissen Alle, wer Du bist; und Dein neues Stück, wenn es Erfolg hat, kann uns nichts Neues lehren, – wenn ~~f~~ sein Erfolg bestritten wird, kann es an der bereits bestehenden Thatfache nichts ändern, daß ARTHUR SCHNITZLER in der gegenwärtigen deutschen dramatischen Bewegung eine der wenigen bemerkenswerthen Erscheinungen ist. Ich sehe also dem 3. November lange nicht mit derselben Spannung entgegen, wie dem Tage der PREMIÈRE der »Liebelei«. Ein neuer Erfolg wäre sehr schön, aber nöthig ist er gerade nicht. Die »Liebelei« mußte Erfolg haben; denn ~~darin lag lag lag~~ Deine ganze Art, und es war die große, ein für alle Mal entscheidende Frage: ob ob das Publicum »Ja« oder »Nein« dazu sagen würde. Was das Berliner Publicum zu »Freiwild« sagt, ist ~~wig~~ wichtig mit Rücksicht auf die materiellen Consequenzen – für das Wesentliche aber ist es ganz gleichgiltig. Daß ich Dir trotzdem für ein Telegramm am Mittwoch Vormittag von Herzen dankbar sein werde, versteht sich von selbst.

Schade, daß Du das »befreiende« Wort nicht findest. Laß Eigentlich ist es eigentlich schon enthalten in dem Ausspruch: »Solche Leute haben im Frieden gar keine Existenz-Berechtigung«. Laß' den Schauspieler das nur recht kräftig und deutungsvoll sagen!

Ich hab' einen Augenblick mit der Idee geliebäugelt, hier auf drei Tage durchzugehen und zur PREMIÈRE zu kommen. Aber, wie gewöhnlich, fehlte das Geld; auch bin ich doch nicht mehr jung genug für solche Hufarenstücklein. Ich muß also wieder aus der Ferne zuschauen. Statt meiner kommen meine Wünsche; sie sollen Dir alle[s] Liebe, Gute, Frohe für Dienstag Abend bringen. Ich umarme Dich von Herzen.

Dein treuer

Paul Goldm

Du schreibst mir wohl noch ein Wort aus Berlin?

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift das Jahr »96« vermerkt

- <sup>11</sup> *fende Dir diese Zeilen*] Goldmann ging also davon aus, dass ein am Sonntag in Paris abgeschickter Brief am Morgen des Dienstags in Berlin vorliegen konnte.
- <sup>12</sup> *Tag*] die Uraufführung des *Freiwilds* am 3. 11. 1896 am Deutschen Theater in Berlin
- <sup>14</sup> *wenn es Erfolg hat*] *Freiwild* war nicht ansatzweise so erfolgreich wie die *Liebelei*.
- <sup>27</sup> »befreiende« Wort] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 27. 10. [1896]
- <sup>39</sup> *Du ... Berlin?*] entlang des Seitenrands der letzten Seite, quer zum Text

### Erwähnte Entitäten

Personen: Hermann Nissen, Leopold Sonnemann

Werke: Frankfurter Zeitung, *Freiwild*. Schauspiel in 3 Akten, *Liebelei*. Schauspiel in drei Akten

Orte: Berlin, Deutsches Theater Berlin, Paris, Wien, rue Feydeau

Institutionen: Frankfurter Zeitung

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 1. 11. [1896]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02789.html> (Stand 22. November 2023)